

118A 7925

Rede von Hans Urs von Balthasar zum 80. Geburtstag von K. Barth

(nach dem im Schweizer Rundfunk
gesendeten Wortlaut)

Sehr verehrter, lieber Herr Professor, geehrte Gesellschaft,

wenn man weiß, daß die katholische Kirche nach dem Konzil in einer dramatischen Situation ist, daß sich hier eine große Öffnung ereignet hat, von der wir noch nicht genau wissen, was nun in diesen Raum hinein gestellt werden wird, - ... in Klammern wird man wohl sagen dürfen, daß diese Öffnung auch nicht ohne eine hintergründige Wirkung von Karl Barth möglich gewesen wäre. Viele seines Geistes haben im Hintergrund in Rom selber gewisse Anregungen gegeben, Gutes gefördert und weniger Gutes verhindert.

Aber die Situation ist für uns heute nicht eindeutig. Wenn man an Vieles (denkt), was im katholischen Hinterland an Theologie sich tut, - so genau in der gleichen Weise wie etwa in der neuen evangelischen Theologie -, so kann man einige Befürchtungen haben. Es ist eine Situation, in der wir Sie, sehr verehrter, lieber Herr Professor, dringend brauchen. Denn nicht das Wort "Kirche" - das so laut am Konzil ertönt ist, auch in den Partien über die Ökumene -, ~~sondern~~ nicht das Wort "Kirche" ist das erste Wort der Offenbarung, sondern das Wort "Jesus Christus". Und dieses nun in die Mitte dieses neuen Raumes, der empfangsbereit da steht, nachdem Vieles von der alten Kirche als historisch vergangen und verblaßt nun liquidiert worden ist, - dieses zentrale Wort in die Mitte unseres Kirchenbewußtseins zu stellen, ja, dazu brauchen wir Sie. Dazu haben Sie uns schon weitgehend geholfen. Und Sie werden es weiter tun - und zwar sowohl mit Ihrer Kritik und mit Ihrer Warnung, die man heute weniger als je, glaube ich, überhören darf, wie noch vielmehr mit der großartigen Aufbauleistung Ihrer christozentrischen Dogmatik.

Es wird wohl schon stimmen, wenn Erich Przywara einmal im Rundfunk gesagt hat, daß die kirchliche Dogmatik mehr und mehr zu der großen christlichen und überkonfessionellen Dogmatik werden wird. Ich habe sie immer so empfunden.

Wenn Sie, verehrter Herr Professor, damals, als ich ein Buch über Sie schreiben durfte - es ist schon veraltet - damals den Satz sprach (ich hab ihn zitiert), daß Sie sich manchem katholischen Theologen näher fühlten als andern protestantischen, so war ich damals erstaunt und habe diesen Satz mit einigem Vorbehalt in mein Buch getan, nicht recht gewußt, ob man das nun wirklich erwidern kann. Ich darf Ihnen sagen, daß ich heute nach 10/15 Jahren Ihnen ein volles und aus ganzem Herzen gegebenes Gegenrecht halten möchte - gerade in der Situation der heutigen Theologie.